

JOH. BARTH & SOHN, NÜRNBERG

85 NÜRNBERG 1, SCHLISSFACH 1227, TEL.: 09 11/4 94 21-23, TELEX: 06/22 030, TELEGRAMM: BARTH SOHN, NÜRNBERG

HOPFEN 1980/1981



WELTMARKT

	Politische Lage	1
	Wirtschaftslage	1
	Die wichtigsten Daten	1
Ernte 1980:	Weltbierherzeugung	2
	Marktbetrachtung	3
	Kontraktmarkt	3
	Hopfenanbauflächen und Ernten	4
	Bitterstoffgehalt	5
	Welterzeugung Bier und Alpha	5/6
Ernte 1981:	Anbauflächen 1981	17

EUROPÄISCHE GEMEINSCHAFT (EG)

6

LÄNDERBERICHTE

Ernte 1980:	Europa —	Bundesrepublik Deutschland	7/9
		England	9
		Belgien	10
		Frankreich	10/11
		Irland	11
		Tschechoslowakei	11
		Jugoslawien	11
		Polen	12
		Deutsche Demokratische Republik	12
		Sowjetunion	12
		Spanien	12
		Portugal	13
		Österreich	13
		Schweiz	13
	Amerika —	USA	13/15
		Kanada	15
		Kolumbien	15
	Australien —	Australien	15
		Neuseeland	16
	Asien —	Japan	16
		Südkorea	16
		VR China	16
		Indien	16
		Türkei	16
Ernte 1981:		Wachstum	17

1 ha = 2,934 bayr. Tagwerk 1 bayr. Tagwerk = 0,341 ha
 1 ha = 2,471 acres 1 acre = 0,405 ha

1 hl = 100 l = 26,42 gall = 0,8523 bbl (USA) 1 bbl (USA) = 31 gall. = 1,1734 hl
 22,01 gall = 0,6114 bbl (Brit.) 1 bbl (Brit.) = 36 gall. = 1,6365 hl

1 metr. Tonne = 1.000 kg = 20 Ztr. = 2.204,6 lbs

1 Ztr. = 50 kg = 110,23 lbs = 1,102 cwt (USA) 1 cwt (USA) = 100 lbs = 45,359 kg
 0,984 cwt (Brit.) 1 cwt (Brit.) = 112 lbs = 50,8 kg

1 cental (Brit.) = 100 lbs = 45,359 kg = 0,9072 Ztr.

1 kg = 2,20462 lbs 1 lb = 0,45359 kg

Umrechnung von Temperaturen in Grad Fahrenheit und Celsius:

$$86^{\circ} F = \frac{(86-32) \cdot 5}{9} = 30^{\circ} C$$

$$30^{\circ} C = \frac{30 \cdot 9}{5} + 32 = 86^{\circ} F$$

Hopfen 1980/1981

Die seit Jahren in der Welt gärende soziale Unruhe dauerte auch in den vergangenen 12 Monaten an. Aber auch die politischen Spannungen haben sich nicht verringert. Seit Ende September 1980 besteht zwischen Irak und Iran Kriegszustand. Eine Beilegung des Konfliktes ist derzeit nicht erkennbar. Die arabisch-israelische Auseinandersetzung wird nunmehr auf libanesischem Boden ausgetragen. Vermittlungsversuche des Westens blieben bisher erfolglos. Auch in Polen trat eine gefährliche Situation ein bis, trotz des Risikos einer Intervention der angrenzenden Staaten, nach monatelangen Verhandlungen mit der Regierung die Bildung freier Gewerkschaften durchgesetzt werden konnte. In Irland und Spanien kam es wiederholt zu spektakulären Gewalttaten.

Politische Lage

Die drastische Erhöhung der Rohölpreise — rund 65% nach vorangegangenen 45% im Jahr 1979 — zwingt die Verbraucherländer zu rigorosen Sparmaßnahmen, wodurch das Wachstum des Welthandels deutlich gedrosselt wurde. 1980 betrug die Zunahme nur noch 1% real. Angesichts eines zunehmenden Ungleichgewichts zwischen den erdölexportierenden Ländern, den Industrienationen und der Dritten Welt, wächst die Gefahr einer protektionistischen Handelspolitik auf mehreren Gebieten.

Wirtschaftslage

Durch ein Wirtschaftsprogramm der neuen Regierung der **USA** soll die Halbierung der Inflationsrate, die Schaffung von 13 Millionen neuer Arbeitsplätze und eine Belebung der Konjunktur in drei Jahren erreicht werden. Auch als Folge des weiterhin hohen Diskontsatzes zog der Wechselkurs des Dollar, der Anfang Januar 1981 mit DM 1,71 notierte, ständig an und lag Anfang Juni bei DM 2,39. Das ist der höchste Stand seit 1977.

Seit Mitte 1979 befindet sich **Großbritannien** in einer tiefen Rezession. Man rechnet 1981 mit einer Inflationsrate von 10% und einem Anstieg der Arbeitslosigkeit auf 3,25 Millionen. Der Preisanstieg von fast 19% wird innerhalb der EG nur von Italien mit 20,5% übertroffen.

Auch in der **Bundesrepublik Deutschland** ist eine deutliche Abschwächung der Konjunktur eingetreten: 1980 nahm das Bruttosozialprodukt nur noch um 1,8% real zu (1979 plus 4,4%) und der Exportüberschuß verringerte sich auf 9,1 Mrd. DM (1979 noch 21,4 Mrd. DM). Besonders negativ war die Leistungsbilanz, die mit einem Rekorddefizit von 28,2 Mrd. DM abschloß. Im Vergleich mit anderen Ländern blieb der Preisanstieg mit 5,5% gering. Sorgen bereitet die unvermindert große Arbeitslosigkeit, die auch bis Juni 1981 mit 4,8% die Milliongrenze nicht unterschritt. Die außerordentlich hohe Staatsverschuldung wird in der kommenden Zeit zu drastischen Einsparungen zwingen.

Die wichtigsten Daten:

<u>Welt-</u>		<u>1979</u>	<u>1980</u>	<u>Differenz</u>
Anbaufläche	ha	79.733	92.956	+ 16,5%
Hopfenerzeugung	to	121.867,4	123.803,4	+ 1,6%
α-Erzeugung	to	7.141,7	7.408,4	+ 3,7%
Bierherzeugung	Mio hl	909,3	937,8	+ 3,1%

Welt-Bierherzeugung 1980

Land	1.000 Hektoliter		Land	1.000 Hektoliter	
BR Deutschland	92.309		Übertrag	19.430	795.577
UdSSR*)	70.000		Zaire	2.975	
Großbritannien	66.605		Kamerun	2.720	
DDR	24.000		Elfenbeinküste*)	1.400	
Tschechoslowakei	23.393		Ruanda-Burundi	1.165	
Frankreich	22.009		Sambia	1.050	
Spanien	20.027		Simbabwe	980	
Niederlande	15.684		Tansania	900	
Belgien	14.500		Äthiopien	660	
Jugoslawien	11.712		Algerien*)	600	
Polen	11.185		Gabun	593	
Dänemark	9.168		Mosambik	540	
Italien	8.569		VR Kongo	539	
Rumänien*)	8.500		Ägypten	500	
Ungarn	7.800		Obervolta*)	500	
Österreich	7.606		Benin*)	420	
Irland	5.999		Marokko	420	
Bulgarien*)	5.400		Angola*)	400	
Schweiz	4.080		Ghana	400	
Schweden	3.940		Togo*)	400	
Portugal	3.360		Senegal*)	350	
Finnland	2.822		Tunesien	320	
Griechenland	2.500		Madagaskar	318	
Norwegen	2.008		Mauritius u. Reunion	266	
Luxemburg	700		Namibia	265	
Malta	128		Zentralafrikan. Rep.	240	
Island	33		Uganda	182	
Europa		444.037	Liberia	172	
USA ¹⁾	227.746		Tschad	109	
Brasilien	29.500		Sudan	20	
Mexiko	26.019		Afrika		38.834
Kanada	20.669		Japan	45.138	
Venezuela	12.500		Philippinen	7.101	
Kolumbien	12.300		VR China*)	6.000	
Peru	5.343		Südkorea	5.796	
Ekuador	2.524		Türkei	2.800	
Kuba	2.365		Taiwan	2.432	
Argentinien	2.328		Malaysia u. Singapur	1.730	
Chile	1.941		Vietnam*)	1.500	
Bolivien	1.000		Indien*)	1.400	
Dominikan. Rep.	860		Thailand*)	1.300	
Guatemala	800		Hongkong	750	
Panama	800		Indonesien	625	
Puerto Rico	735		Irak	565	
Uruguay	695		Israel	520	
Paraguay	600		Okinawa	280	
Jamaika	595		Zypern	181	
Nicaragua	500		Libanon	150	
Honduras	478		Jordanien	85	
Costa Rica	445		Sri Lanka	77	
El Salvador	378		Syrien	70	
Trinidad	325		Asien		78.500
Martinique	59		Australien	19.433	
Guadeloupe	35		Neuseeland	3.783	
Amerika		351.540	Ozeanien	175	
Südafrika	8.500		Australien/Ozeanien		23.391
Nigeria	7.850		diverse and. Länder*)		1.500
Kenia	3.080		WELT		937.802
Übertrag	19.430	795.577			

*) Schätzung

¹⁾ USA: Bierproduktion einschließlich nicht versteuerter und exportierter Mengen

Von 1979 bis 1980 konnte die Weltbiererezeugung um rund 3% gesteigert werden. In den einzelnen Kontinenten lag der Zuwachs wie folgt: Europa + 0,7%, Amerika + 6% (USA + 5,5%), Afrika + 10,6% und Asien + 1,9%. Australien und Ozeanien hatten dagegen einen leichten Rückgang (— 1%).

Ernte 1980

Die bereits in den letzten beiden Jahren auf dem Weltmarkt eingetretene Hopfenknappheit erreichte mit der Ernte 1980 einen Höhepunkt. **Marktbetrachtung**

Nach optimistischen Ernteschätzungen im August wurden etwa ab Mitte September in allen europäischen Anbaugebieten die Ernteaussichten pessimistisch beurteilt. Einer lebhaften Nachfrage der Brauindustrie nach Hopfen der Ernte 1980 stand eine völlige Lieferunfähigkeit der Pflanzler gegenüber, die über die bereits abgeschlossenen Vorverträge hinaus keine weiteren Verpflichtungen eingehen konnten. Aber auch die Aussicht, eventuelle Überschüsse zu den ständig steigenden Preisen auf dem freien Markt anbieten zu können, trug zu dieser Haltung der Bauern bei. In den USA wuchs dagegen eine außergewöhnlich große Hopfenernte heran.

Die ersten Ernteschätzungen bestätigten die Befürchtungen, die eine um rund 150.000 Ztr. (7.500 t) kleinere Welternte als 1979 erwarten ließen. Es kam hinzu, daß die ersten Hopfenanalysen der Ernte 1980 sehr niedrige Alphawerte aufzeigten. Neben dem geringen Ertrag war also auch die Alphaproduktion schwächer.

Die amerikanische Hopfenernte übertraf dagegen alle Erwartungen, lag sie doch um 37% über dem Ergebnis von 1979. Allerdings reichte dieses Mehr nicht aus, um den Markt zu entlasten. Das Preisniveau für US-Hopfen wurde laufend den europäischen Notierungen angepaßt.

Die Versorgung des Weltmarktes mit europäischen Hopfen geriet in eine kritische Situation, weil

- die mit den Pflanzern abgeschlossenen Verträge zum Teil erheblich unterliefert wurden,
- die Brauindustrie wegen der stark reduzierten Lagerbestände die volle Auslieferung der mit dem Handel geschlossenen Verträge verlangte.

Es mußte mit diesen Brauereien individuell verhandelt werden, um eine Einigung über die Auslieferungsquoten für die einzelnen Hopfensorten zu erreichen. Erfreulicherweise hatten aber auch zahlreiche Verbraucher europäischer Aromahopfen Verständnis für die Lage.

Die Preise erreichten aufgrund der Unterversorgung eine seit über 20 Jahren nicht mehr dagewesene Höhe. Ein freier Hopfenmarkt konnte sich unter diesen Umständen kaum bilden. Aber auch die Pflanzler waren mit der Marktentwicklung unzufrieden; mangels verfügbarer Ware konnten sie von den hohen Hopfenpreisen kaum profitieren.

In den Monaten vor der Ernte war das Kontraktgeschäft praktisch tot. Meist wollten die Käufer das Ergebnis der Ernte 1980 abwarten, bevor sie sich mit dem Abschluß neuer Kontrakte beschäftigten. Die Preise für die folgenden Ernten orientierten sich an den hohen Notierungen der Ernte 1980; erst ab 1982/83 zeichnet sich eine Preissenkung ab. **Kontraktmarkt**

Der Anteil der unter Kontrakt stehenden zukünftigen Ernten kann wie folgt geschätzt werden (bezogen auf die gegenwärtigen Anbauflächen):

	1981	1982	1983	1984
Bundesrepublik Deutschland	90 %	80 %	70 %	50 %
Belgien	50 %	40 %	30 %	20 %
Frankreich { Aroma	100 %	90 %	80 %	
{ Bitter	50 %	30 %	30 %	30 %
Tschechoslowakei	90 %	80 %	60 %	50 %
Jugoslawien (Slowenien)	90 %	80 %	80 %	60 %
USA	98 %	96 %	80 %	53 %

Hopfenanbauflächen und Ernten

Gebiet	1979			1980		
	Anbaufläche ha	Ø in to je ha	Ernte in to = 1.000 kg	Anbaufläche ha	Ø in to je ha	Ernte in to = 1.000 kg
Hallertau	14.718	1,83	26.924,9	15.232	1,55	23.600,0
Spalt	764	1,77	1.355,9	794	1,26	1.004,6
Hersbruck	167	1,70	284,1	166	1,27	204,4
Jura	509	1,86	944,9	583	1,48	864,8
Tettwang	1.125	1,48	1.671,7	1.159	1,05	1.210,9
Restliche Gebiete	23	1,24	28,5	20	1,53	30,6
Bundesrep. Deutschland	17.305	1,80	31.210,0	17.954	1,50	26.915,3
Kent	3.104	1,71	5.316,6	3.028	1,72	5.199,7
Hampshire	209	1,59	332,4	198	1,40	277,9
Sussex	225	1,81	362,4	231	1,51	348,7
Herefordshire	1.592	2,02	3.214,3	1.643	1,77	2.912,7
Worcestershire	579	1,88	1.087,1	592	1,71	1.010,3
England	5.709	1,81	10.312,8	5.692	1,71	9.749,3
Aalst	176	2,06	362,6	184	1,63	300,0
Poperinge	554	2,33	1.289,3	610	1,80	1.100,0
Vodelée	22	1,61	35,5	24	1,25	30,0
Belgien	752	2,24	1.687,4	818	1,75	1.430,0
Elsass	474	2,12	1.004,1	468	1,86	872,3
Burgund	43	1,56	67,2	38	1,73	64,1
Nord	245	1,95	478,9	245	1,84	451,1
Verschiedene	6	1,48	8,9	6	2,60	15,6
Frankreich	768	2,03	1.559,1	757	1,85	1.403,1
EWG (ohne Irland)	24.535	1,82	44.769,3	25.221	1,57	39.497,7
Saaz	7.040	1,08	7.622,4			
Auscha	1.795	1,20	2.150,3			
Tirschtitz	615	1,30	799,9			
Slowakei	950	1,30	1.240,6			
Tschechoslowakei	10.400	1,13	11.813,2	11.100	0,90	10.036,0
UdSSR	13.000	1,19	15.500,0*)	14.000	0,89	12.500,0 *)
Slowenien	2.139	1,29	2.770,5	2.212	1,48	3.268,3
Backa und Ilok	967	1,69	1.638,0	943	1,61	1.515,2
Jugoslawien	3.106	1,42	4.408,5	3.155	1,52	4.783,5
Deutsche Dem. Republik	2.160	1,67	3.810,4	2.156	1,10	2.363,5
Polen	2.447	1,00	2.448,0	2.474	0,70	1.721,0
Bulgarien	1.500	0,53	800,0*)	1.600	0,56	900,0 *)
Rumänien	1.150	0,96	1.100,0*)	1.200	1,00	1.200,0 *)
Ungarn	568	0,96	550,0	556	1,20	668,6
León	1.797	1,43	2.571,8	1.797	1,19	2.136,8
Cantábrica und Galizien	55	0,25	13,9	55	0,25	13,5
Spanien	1.852	1,40	2.585,7	1.852	1,16	2.150,3
Übriges Europa	417	1,48	619,1	422	1,31	554,8
EUROPA	61.135	1,44	88.204,2	63.736	1,20	76.375,4
Washington	9.042	2,01	18.207,4	10.899	2,33	25.379,7
Oregon	2.287	1,71	3.911,8	2.503	2,20	5.512,1
Idaho	1.106	1,89	2.094,2	1.140	2,18	2.489,3
Kalifornien	466	1,51	702,2	472	1,89	892,7
USA*)	12.901	1,93	24.915,6	15.014	2,28	34.273,8
Kanada	327	1,79	586,2	327	1,65	538,0
Japan	1.181	1,54	1.815,9	1.181	1,56	1.809,1
Victoria	430	1,79	771,1	460	1,78	818,5
Tasmanien	576	2,53	1.457,0	611	1,98	1.207,5
Australien	1.006	2,21	2.228,1	1.071	1,89	2.026,0
Neuseeland	136	1,90	258,8	156	1,80	281,1
Andere Länder	3.047	1,27	3.858,6*)	12.000	0,72	8.500,0 *)
WELT	79.733	1,53	121.867,4	93.465	1,32	123.803,4

*) Schätzung

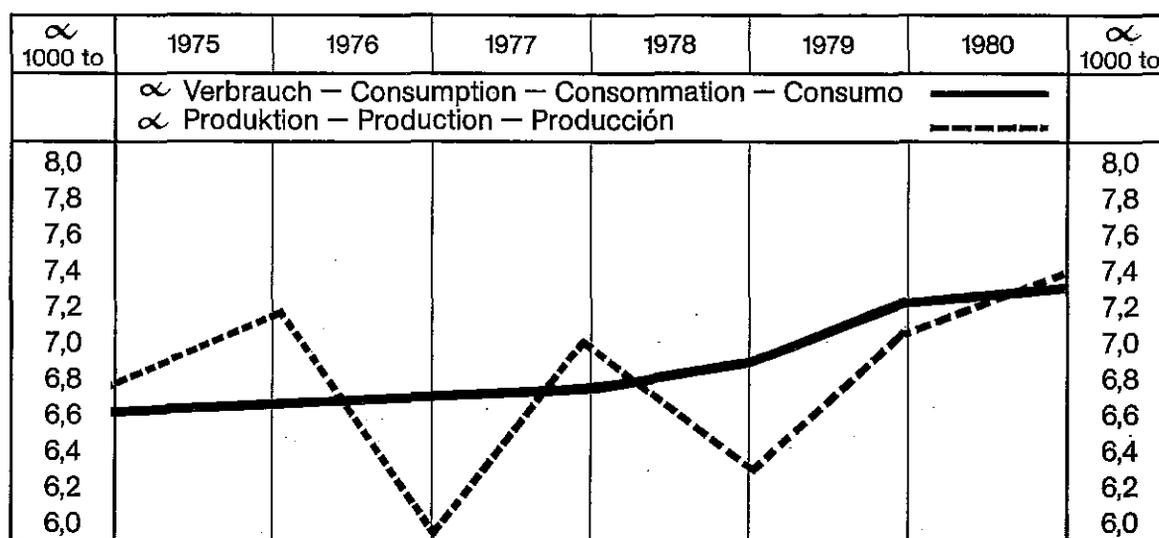
*) 1 to = 2.204 lbs = 11 Standard-Ballen

Die Analysenwerte der Hopfen der Ernte 1980 waren allgemein ähnlich schwach wie die des Jahrganges 1978. Besonders die frühen und mittelfrühen Sorten wurden durch die ungünstigen klimatischen Verhältnisse in Europa stark in Mitleidenschaft gezogen. Ihr α -Gehalt lag im Schnitt etwa 10% niedriger als 1979. Dagegen waren die Brewers Gold besser. Eine Bewertung der jugoslawischen Steirer Hopfen ist problematisch geworden, weil nur noch eine Einheitsqualität geliefert wird.

Für die freien Felder in nachstehender Tabelle liegen keine Werte vor.

Sorte	1979			1980		
	Gesamt-harz %	α %	% im Ges.-Harz	Gesamt-harz %	α %	% im Ges.-Harz
Hallertau/Hallertau	12,0	4,3	35,8	10,8	3,9	36,1
/Hersbruck	11,7	4,2	35,9	10,4	3,6	34,6
/Hüller	12,0	4,5	37,5	11,8	4,5	38,1
/Perle				12,4	5,6	45,2
/Northern Brewer	16,0	7,9	49,4	15,2	7,6	50,0
/Brewers Gold	13,8	5,9	42,8	13,4	6,4	47,8
Spalt	13,2	4,8	36,4	10,6	3,8	35,8
Tettnang	13,4	4,5	33,6	10,8	3,9	36,1
Saaz	11,6	3,9	33,6	10,3	3,6	35,0
Elsass/Strisselspalt	10,8	3,0	27,8		3,0	
Belgien/Northern Brewer	17,2	8,2	47,7	15,0	7,5	50,0
/Brewers Gold	12,6	5,3	42,1	13,0	5,5	42,3
Polen/Lublin	13,8	4,7	34,1	10,9	3,7	33,9
USA/Yakima Clusters	16,4	6,8	41,5		6,8	

Die obigen, im Okt./Nov. 1980 ermittelten Werte (lufttrocken, α konduktometrisch gemessen), können für Lieferungen im späteren Verlauf der Saison nicht zugrunde gelegt werden.



**Weiterzeugung
Bier und Alpha**

Zur Ermittlung der Alpha-Erzeugung wurde folgende Einteilung beibehalten:

- Gruppe A) **feinste Aromahopfen** (Saaz, Tettnang, Spalt)
- Gruppe B) **Aromahopfen** (Hallertau, Hersbruck, Hüller, Strisselspalt, Lublin, Golding, Fuggle, Cascade und andere)
- Gruppe C) **Hopfen ohne Weltmarktgeltung** (Osteuropa, England, Spanien, Afrika, Asien)
- Gruppe D) **Bitterstoffhopfen** (Northern Brewer, Brewers Gold, Cluster, Bullion, Pride of Ringwood und andere)

Gruppe	1979				1980			
	Anteil %	Ernte to	α ϕ	α to	Anteil %	Ernte to	α ϕ	α to
A	12	14.840,8	4,05	601,0	10	12.263,3	3,65	447,1
B	20	24.160,8	4,48	1.082,2	21	25.512,7	4,63	1.180,7
C	34	41.261,4	5,89	2.429,3	33	40.956,6	6,00	2.459,1
D	34	41.604,4	7,28	3.029,2	36	45.070,8	7,37	3.321,5
Gesamt	100	121.867,4	5,86	7.141,7	100	123.803,4	5,98	7.408,4

Eine kritische Betrachtung des Weltmarktes läßt den Schluß zu, daß infolge des Alpha-defizits der letzten Jahre und des damit verbundenen Preisanstiegs der Hopfen, aber auch durch verbesserte Ausnützung der Bitterstoffe, eine Senkung der Alphasgabe weltweit möglich geworden ist. Es wurden deshalb für **1979 7,9 g** und für **1980 7,8 g α -Säure je hl Bier** angenommen.

Dadurch ergibt sich nachstehende α -Bilanz:

		Saldo
Kumulierter Überschuß bis Bedarf 1978/Erzeugung 1977		+ 557,3 to α
Bedarf 1979	7.183,5 to α	
Erzeugung 1978	6.456,2 to α	
Defizit	727,3 to α	— 170,0 to α
Bedarf 1980	7.314,8 to α	
Erzeugung 1979	7.141,7 to α	
Defizit	173,1 to α	— 343,1 to α
Bedarf 1981 (Schätzung)	7.530,0 to α	
Erzeugung 1980	7.408,4 to α	
Defizit	121,6 to α	— 464,7 to α

Im Hinblick auf die großen Flächenausweitungen der letzten beiden Jahre, könnte bei einer guten Ernte 1981 ein Marktausgleich eintreten.

EUROPÄISCHE GEMEINSCHAFT (EG)

Seit dem 1.1.1981 ist **Griechenland** das 10. Vollmitglied der Europäischen Gemeinschaft. Zur Umstellung der Landwirtschaft auf den gemeinsamen Markt wurde eine Übergangszeit von 5 Jahren, für einige Sonderkulturen (Pflirsiche, Tomaten) 7 Jahre, vereinbart.

Die seit dem 6. 1. 1981 im Amt befindliche **neue EG-Kommission** hat schwierige Aufgaben zu lösen, z. B. Senkung der hohen Arbeitslosigkeit, Bekämpfung der Inflation und Reform der Agrarpolitik. Für die notwendigen Strukturmaßnahmen reichen die vorhandenen Geldmittel jedoch nicht aus. Außerdem verhindern nationale Interessen eine allgemein befriedigende Lösung wichtiger Fragen (Stahlerzeugung, Fischereirechte).

Mit Wirkung vom 1. 1. 1981 wurde die Europäische Rechnungseinheit (ERE) durch die **Europäische Währungseinheit (ECU)** laut Verordnung (EWG, EURATOM) Nr. 3308/80 des Rates vom 16. 12. 1980 ersetzt. Nach Definition und Berechnungsweise sind beide identisch, allerdings wird die neue ECU regelmäßig hinsichtlich des „Währungskorbes“ überprüft.

Am 22. 3. 1981 wurde die italienische Lira im Rahmen des Europäischen Währungssystems (EWS) um 6% abgewertet. Dadurch sollen das Defizit der italienischen Zahlungsbilanz und die Inflation eingedämmt werden.

Hopfenmarkt

Die Gestaltung des EG-Hopfenmarktes kann im großen und ganzen als abgeschlossen betrachtet werden. Dies drückt sich in der abnehmenden Zahl von Verordnungen über den Hopfenmarkt aus. Es wurden nur folgende Verordnungen erlassen:

Verordnung (EWG) Nr. 1756/80 des Rates vom 30. 6. 1980 zur Festsetzung der Beihilfe an Hopfenerzeuger für die Ernte 1979. Nachstehende Beihilfen wurden gewährt:

Aromahopfen	250 ECU je Hektar (DM 688,—)
Bitterhopfen	225 ECU je Hektar (DM 619,—)
andere Sorten	250 ECU je Hektar (DM 688,—).

Verordnung (EWG) Nr. 573/81 der Kommission vom 4. 3. 1981 zur 5. Änderung der Verordnung (EWG) Nr. 1517/77 zur Festlegung der Sortengruppen in der Gemeinschaft. In die Gruppe „Andere Sorten“ wurden die englischen Neuzüchtungen Yeoman und Zenith aufgenommen. Diese Verordnung ist ab der Ernte 1981 anzuwenden.

Das Europa-Parlament hat am 23. 12. 1980 den Haushaltsplan der EG festgesetzt. Darin sind für flächenbezogene Erzeugerbeihilfen für die Ernte 1980 7.840.000 ECU (rund 21 Millionen DM) vorgesehen.

Das Wachstum der Hopfen verlief unter meist sehr ungünstigen Bedingungen. Während der gesamten Zeit von März bis zur Ernte lagen die Temperaturen unter den normalen Werten. Hinzu kamen häufige und ergiebige Regenfälle, welche die Bearbeitung der Hopfengärten erheblich behinderten, insbesondere auf schweren Böden. Im Juni betrug der Wachstumsrückstand etwa zwei Wochen, die Entwicklung der Pflanzen war sehr unterschiedlich.

Ein schweres Unwetter vernichtete Anfang Juni in **Tett nang** die Ernte auf einer Fläche von 200 ha, auf weiteren 200 ha entstanden Schäden unterschiedlichen Ausmaßes. Mit einem schweren Ernteausschlag mußte dort gerechnet werden. Aber auch **Spalt** wurde Ende Juni vom Hagel betroffen, dessen Schäden auf etwa 15 % der Ernte geschätzt wurden. Anfang September trat in der **Hallertau** ebenfalls ein Verlust von etwa 3.000-4.000 Ztr. (150-200 to) durch Hagel ein. In diesem Gebiet trat außerdem die Welke ungewöhnlich stark auf. Auch in Spalt machte sich diese Krankheit bemerkbar.

Das verspätete Frühjahr, ein kalter und nasser Sommer, Hagel und Welkeschäden waren die Ursache für einen Ernterückschlag von fast 14 % gegenüber 1979. Aber auch die **Qualität** der Ernte 1980 war schlechter, hauptsächlich aufgrund der enttäuschend niedrigen Bitterwerte.

Die wie üblich Ende August durchgeführte Ernteschätzung und die amtliche Abwaage am 31. März 1981, die auch das Endergebnis ist, ergaben nachstehende Zahlen:

Ernte 1980

	Schätzung		Abwaage 31. 3. 1981	
	Ztr.	to	Ztr.	to
Hallertau	534.000	26.700	472.000	23.600,0
Jura	20.000	1.000	17.297	864,8
Spalt	26.500	1.325	20.092	1.004,6
Hersbruck	5.700	285	4.087	204,4
Tett nang	25.500	1.275	24.219	1.210,9
Restgebiete	560	28	612	30,6
Gesamt	612.260	30.613	538.307	26.915,3

Die große Abweichung von über 12 % zwischen Schätzung und Erntergebnis ist auf die extremen Witterungsverhältnisse und die schwierige Einschätzung der Verluste durch Sturm, Hagel und Welke zurückzuführen.

Die ungewöhnlich niedrigen Hektarerträge führten zu einer meist erheblichen Unterlieferung der mit den Pflanzern abgeschlossenen Verträge. Sie betrug im Durchschnitt für alle Sorten mehr als 15 %. Besonders die vom Hagel betroffenen Gebiete hatten eine hohe Unterlieferungsquote. Ein Landeinkauf im herkömmlichen Sinn hat nicht stattgefunden.

Landeinkauf

Soweit Verträge von den Pflanzern überliefert wurden, nahm der Handel diese Mengen begierig auf. Nachstehende Tabelle zeigt die Entwicklung der Erzeugerpreise:

Gebiet/Sorte	12. 9.	18. 9.	23. 9.	26. 9.	7. 10.	13. 10.	16. 10.	23. 10.	20. 11.
Hallertau									
/Aromasorten	1.100	1.200	1.300	1.600	1.700	2.000	1.800	1.700	1.500
/Northern Brewer	1.000	1.000	1.200	1.500	1.600	2.000	1.800	1.600	1.500
/Brewers Gold	1.000	1.000	1.200	1.500	1.600	2.000	1.800	1.600	1.500
Spalt	—	1.300	—	—	—	2.000	—	geräumt	—
Tett nang	—	1.200	1.300	1.400	1.500	1.700	2.000	1.800	2.000

(DM je 50 kg ab Erzeuger, ausschließlich Verpackung und Mehrwertsteuer)

Hier wird das hektische Bemühen des Handels erkennbar, auch zu höchsten Preisen Ware zu beschaffen um seinerseits die eingegangenen Verpflichtungen nach Möglichkeit zu erfüllen. Es scheint, daß der allerdringendste Bedarf bis Mitte Oktober gedeckt werden konnte, weil danach eine gewisse Beruhigung des Marktes eintrat, zumal nur noch kleine Partien gekauft werden konnten.

In Spalt kam es nur zweimal zu Käufen von freien Hopfen; das Gebiet war bereits gegen Ende Oktober geräumt.

Die letzten Hopfen aus erster Hand wurden Mitte Dezember vom Handel aufgenommen. Für Hallertauer Aromasorten lagen die Notierungen bei DM 1.400,— je 50 kg, während Tett nanger den Preis von DM 2.000,— halten konnten.

Infolge des Fehlens von Freihopfen war der **Nürnberger Markt** in dieser Saison praktisch ausgeschaltet. Auch mit ausländischen Sorten ergaben sich keine Geschäftsmöglichkeiten.

Kontrakterfüllung

Es kann davon ausgegangen werden, daß die Ernte 1980 das Kontraktvolumen nur wenig überschritten hat. Berücksichtigt man noch den vielfach um 10-15% überhöhten Wassergehalt der zur Abwaage kommenden Originalhopfen, die vor Lieferung an den Endverbraucher auf das handelsübliche Maß heruntergetrocknet werden mußten, so erklärt sich die Notwendigkeit einer generellen Kürzung der vom Handel mit den Brauereien abgeschlossenen Verträge. Das Ausmaß dieser Kürzungen mußte durch individuelle Verhandlungen der Vertragspartner einzeln geklärt und gelöst werden.

Kontraktmarkt

Von Käuferseite besteht laufend Nachfrage nach Anschlußkontrakten. Die Erfahrungen der Ernte 1980 lassen es geraten erscheinen, die Deckung des Hopfenbedarfes wieder vermehrt durch Kontrakte abzusichern.

Infolge der bereits bestehenden umfangreichen Vorabschlüsse der Pflanzler ist das Angebot jedoch äußerst gering. Auch die Ernten der neuen Anlagen stehen bereits weitgehend unter Vertrag. Während die Brauereien lieber kurzfristige Verträge abschließen, weil man mit einer Normalisierung des Hopfenmarktes in den nächsten Jahren rechnet, sind die Pflanzler an einer längeren Laufzeit interessiert.

Nachstehende Übersicht zeigt die Preistendenz für Mehrjahreskontrakte für den Zeitraum September bis Dezember 1980.

Sorte	Ernten				
	1981 Sept./Nov./Dez.	1982 Sept./Nov./Dez.	1983 Sept./Nov./Dez.	1984 Sept./Nov./Dez.	1985 Sept./Nov./Dez.
Hallertau Aromasorten	900/900/925	800/800/825	700/700/700	600/550/600	550/500/550
Hallert. Northern Brew.	800/800/800	700/700/700	600/550/600	550/500/550	550/500/500
Hallertau Brewers Gold	700/700/700	600/600/600	500/450/450	450/450/450	450/450/450

(DM je 50 kg ab Erzeuger, ausschließlich Verpackung und Mehrwertsteuer)

Anbaufläche

Für 1980 wird die Hopfenfläche wie folgt ausgewiesen:

Anbaugebiete	1975	1980		
	Gesamtfläche ha	Altfläche ha	Neufläche ha	Gesamtfläche ha
Hallertau	16.911	14.424	808	15.232
Jura	491	490	93	583
Spalt	1.089	774	20	794
Hersbruck	336	161	5	166
Tett nang	1.351	1.116	43	1.159
übrige Gebiete	33	20	—	20
Gesamt	20.211	16.985	969	17.954

Die Gesamtfläche nahm gegenüber 1979 um 648 ha zu. Davon entfallen auf die Hallertau 514 ha und Jura 74 ha, während Hersbruck um 1 ha abnahm. Bei den typischen Aromagebieten nahm Spalt um 30 ha und Tett nang um 34 ha zu. Ein Blick auf die Neuflächen zeigt, daß in der Hallertau und im angrenzenden Jura die größten Veränderungen stattgefunden haben, gefolgt von Tett nang.

Sortenanbau

Den Sortenanbau 1980 zeigt nachfolgende Aufstellung:

Gebiet	Hallertau		Hers- bruck		Hüller		Spalt		Perle		Tett nang		Northern Brewer		Brewers Gold		Record	
	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%
Hallertau	1.971	13	3.770	25	1.375	9	20	0	220	2	—	—	5.534	36	1.981	13	361	2
Jura	234	40	184	32	33	6	—	—	7	1	—	—	40	7	83	14	2	0
Spalt	483	61	2	0	10	1	266	34	—	—	—	—	6	1	26	3	1	0
Hersbruck	86	52	62	37	2	1	—	—	1	1	—	—	11	7	4	2	—	—
Tett nang	253	22	8	1	—	—	—	—	—	—	898	77	—	—	—	—	—	—
übrige Gebiete	7	35	—	—	5	25	—	—	—	—	7	35	—	—	1	5	—	—
Gesamt	3.034	17	4.026	22	1.425	8	286	2	228	1	905	5	5.591	31	2.095	12	364	2

Aufgrund des Welkebefalles verringerte sich im Bundesgebiet die Sorte Hallertau um rund 200 ha, während Hersbruck spät eine Zunahme von fast 580 ha verzeichnen konnte. Die Anbaufläche der Sorte Perle hat sich nahezu verdoppelt, 228 ha gegenüber 115 ha im Vorjahr.

Die Fläche der Bitterhopfen wurde um 120 ha vergrößert, die fast ausschließlich auf Hallertau Brewers Gold entfallen.

Die Sortenverschiebung zugunsten der Aromahopfen setzte sich weiter fort. Gemäß der EG-Sorteneinteilung entfallen jetzt auf

Aromahopfen	55 %
Bitterhopfen	43 %
andere Sorten	2 %.

Nach einem nassen Frühjahr verlief das Wachstum der Hopfen gleichmäßig. Kaltes Wetter im Juli hemmte die Entwicklung bei einigen Sorten. Besonders Wye Northdown konnten den Rückstand auch nach Eintritt wärmerer Witterung im August nicht mehr aufholen.

ENGLAND

Das allgemein feuchte und kühle Klima begünstigte das Auftreten von Peronospora, aber auch die Bekämpfung der Blattläuse bereitete Schwierigkeiten.

Die Hopfenernte 1980 war von durchschnittlicher **Qualität**. Im Gegensatz zu anderen europäischen Provenienzen lagen die Alphawerte nicht wesentlich unter denen des Vorjahres. Auf Wunsch der Brauindustrie wurden die Hopfen erstmals nicht geschwefelt.

Das Ernteergebnis lag nur 5 % unter dem von 1979. Bei einigen Hopfensorten gab es jedoch Überschüsse, die auf dem freien Markt günstig verkauft werden konnten.

Die seit 1932 bestehende englische Hopfenmarktordnung entspricht nicht dem geltenden EG-Recht. Eine in Vorbereitung befindliche Anpassung soll jedoch die Stabilität des englischen Hopfenmarktes nicht gefährden. Man hat deshalb die Bildung einer Erzeugergemeinschaft auf freiwilliger Basis vorgesehen, welche die Funktionen des Hops Marketing Board und die bereits abgeschlossenen Mehrjahresverträge übernehmen soll. Damit wären die EG-Vorschriften erfüllt.

Hopfenmarktordnung

Nachstehende Übersicht zeigt den Sortenanbau 1980:

Sortenanbau

Gebiet \ Sorte	Golding		W.G.V.		Braml. Cross		Challenger		Fuggles		Target		North-down		Bullion		North. Brewer		andere Sorten	
	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%
Kent	289	11	290	11	323	12	246	9	48	2	915	34	146	5	95	3	20	1	320	12
Sussex	5	2	1	1	17	7	33	14	32	14	81	35	10	4	21	9	4	2	27	12
Hampshire	—	—	—	—	—	—	30	15	2	1	—	—	130	66	4	2	32	16	—	—
Herefordshire	97	7	—	—	—	—	329	22	429	29	—	—	424	29	62	4	124	8	11	1
Worcestershire	90	17	—	—	—	—	103	20	63	12	—	—	164	32	46	9	46	9	4	1
Brauereianbau	34	6	26	4	36	6	77	13	—	—	89	15	89	15	94	16	42	7	92	18
Gesamt	515	9	317	5	376	7	818	14	574	10	1.085	19	963	17	322	6	268	5	454	8

Auf der kaum veränderten Anbaufläche hat praktisch keine Verschiebung des Sortenbaues stattgefunden. Die Aromasorte Challenger, die als resistent gegen Peronospora galt, wurde dieses Jahr doch von der Krankheit befallen.

Zwei neue Sorten wurden in kleinen Mengen vom Hops Marketing Board angeboten:

Yeoman, ein sehr ertragreicher Bitterhopfen mit ca. 9,5 % α und

Zenith, die man trotz eines durchschnittlichen α -Gehaltes von etwa 8 % als Aromahopfen ansieht.

Eine endgültige Freigabe dieser beiden Sorten ist vom Wye College jedoch noch nicht erfolgt. In der Sortenliste der EG wurden beide Sorten einstweilen in Gruppe C, „Andere“ eingestuft.

BELGIEN

Wie allgemein auf dem Kontinent, war auch in den belgischen Anbaugebieten die Witterung überwiegend ungünstig. Besonders während der Blüte und Doldenbildung war es kalt und regnerisch. Für die Frühhopfen kam besseres Wetter zu spät, um das Ernteergebnis noch zu beeinflussen. Bei Brewers Gold trat vereinzelt die Welkekrankheit auf.

Die **Pflücke** begann etwas verspätet bei gutem Wetter. Dennoch war es aufgrund verzögerten Wachstums und Reife der Hopfen zu früh für Northern Brewer.

Die **Qualität** der Ernte 1980 war allgemein gut (95 % Klasse I und 5 % Klasse II). Der Ertrag blieb 15 % hinter dem Ergebnis des Vorjahres zurück.

Marktverlauf

Infolge des Ernterückschlages entfielen etwa 70 % des Northern Brewer-Ertrages auf Kontraktlieferungen. Wegen der schwachen Ernten in den anderen europäischen Ländern kam es zu einem lebhaften Einkauf belgischer Hopfen, die im Preis kräftig anzogen, wie nachstehend dargestellt (je 50 kg Erzeugerpreis):

Sorte		1. 9.	15. 9.	1. 10.	15. 10.	1. 11.
Northern Brewer	Bfr.	15.000,—	16.500,—	25.000,—	31.000,—	25.000,—
Brewers Gold	Bfr.	12.000,—	15.000,—	23.000,—	30.000,—	24.000,—
Replant Hallertau	Bfr.	16.000,—	20.000,—	30.000,—	geräumt	

Bereits Ende November 1980 waren rund 95 % der Ernte verkauft.

Die allgemeine Marktengung für Hopfen der Ernten 1981 und 1982 belebte auch in Belgien das Kontraktgeschäft.

Sortenanbau

Größere Ausfälle bei Brewers Gold während des Winters und deren nachlassende Qualität haben zu einem Rückgang dieser Sorte geführt. Im einzelnen ist die Sortenverteilung wie folgt:

Gebiet \ Sorte	Brewers Gold		Northern Brewer		Hallertau		Record		Diverse	
	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%
Poperinge	299	49	249	41	44	7	6	1	12	2
Aalst	22	12	50	27	68	37	33	18	11	6
Vodelée	4	17	5	21	2	8	—		13	54
Gesamt	325	40	304	37	114	14	39	5	36	4

Zu „Diverse“ zählen Saazer, Spalter, Fuggles und Golding.

Versuchsweise wurden einige neue Sorten aus England angebaut, von denen man hofft, nach und nach Brewers Gold ersetzen zu können. Es handelt sich um die Sorten Challenger und Target. Aber auch Replant Hallertau werden vermehrt angebaut, die in den letzten Jahren vernachlässigt worden waren.

FRANKREICH

Während der ganzen Wachstumsperiode war das Wetter zu kühl und naß. Dadurch war die Entwicklung der Pflanzen gehemmt, und die Reife der Hopfen verzögerte sich.

Im **ELSASS** trat die Blüte der Strisselspalter mit über zwei Wochen Verspätung ein. Die Reben hatten zu diesem Zeitpunkt kaum Gerüsthöhe erreicht. Auch gab es örtlich Schäden durch Hagelschlag. Wegen der häufigen Regenfälle war die Bekämpfung der Blattläuse äußerst schwierig. Stellenweise trat die Welkekrankheit auf.

Die **Pflücke** begann zur üblichen Zeit bei gutem Wetter. Wegen der verspäteten Reife der Hopfen scheint dies aber zu früh gewesen zu sein. Bei allen Sorten war der α -Gehalt ungewöhnlich niedrig. Davon abgesehen war die **Qualität** der Ernte 1980 jedoch allgemein gut.

Marktverlauf

Aufgrund der ungünstigen Witterung war die Hopfenernte, besonders im **Elsass**, in der Menge stark zurückgefallen. Bei dem ohnehin sehr hohen Kontraktvolumen konnten die bestehenden Verträge nicht voll ausgeliefert werden. Es mußten deshalb Kürzungen vorgenommen werden, die je nach Sorte zwischen 8 und 22 % betrug. Freie Hopfen kamen nicht auf den Markt.

Da im **Departement Nord (Flandern)** der Anteil der Kontrakte wesentlich geringer ist, wurden sie dort voll ausgeliefert. Für freie Hopfen wurden bis zu FF 4.000,— je 50 kg bezahlt.

Der Sortenanbau ist nachstehend wiedergegeben:

Sortenanbau

Gebiet \ Sorte	Aromasorten (Strisselspalt u. a.)		Brewers Gold		Northern Brewer		Record	
	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%
Elsass	179	38	235	50	47	10	7	2
Flandern	1	0	181	74	63	26	—	—
Burgund	7	19	29	76	2	5	—	—
Verschiedene	—	—	6	100	—	—	—	—
Gesamt	187	25	451	59	112	15	7	1

Während die Anbaufläche der Aromahopfen unverändert blieb, war bei den anderen Sorten ein leichter Rückgang zu verzeichnen.

Auch in Irland war die Witterung allgemein zu kühl und naß. In den wichtigen Monaten Juli und August fehlte es außerdem an Sonnenschein. Die Pflücke begann eine Woche später als üblich, um eine bessere Reife der Hopfen zu erzielen.

IRLAND

Qualität. Die gesamte Ernte von 75,5 to wurde in Klasse I eingestuft. Die α -Werte lagen bei allen Sorten mit Ausnahme der Bullion im Schnitt 12% über den Ergebnissen des Vorjahres.

Gegenüber 1979 wurde die Anbaufläche um 7 ha vergrößert und beträgt jetzt 66 ha. Neu angebaut wurden 5 ha Northdown und 2 ha Northern Brewer. Der Sortenanbau gliedert sich in
 12 ha Fuggles
 48 ha Northern Brewer
 6 ha Northdown und
 0,2 ha Bullion,

also fast alles Bitterhopfen.

Bis Anfang Juli verzögerte kaltes Wetter das Wachstum der Hopfen. In der zweiten Hälfte des Monats trat ein Umschwung ein und ein reichlicher Blütenansatz versprach eine gute Ernte.

TSCHECHOSLOWAKEI

Am 21. und 22. August wurden die Gebiete Saaz, Auscha und Tirschitz jedoch von einem verheerenden **Wirbelsturm** betroffen, der 351 ha Hopfenfläche total verwüstete und weitere rund 1.000 ha so stark beschädigte, daß sofort mit der **Notpflücke** begonnen werden mußte.

Die **Qualität** der Ernte hat durch das Unwetter gelitten und besonders die notgepflückten Hopfen waren im Alpha schwächer als im Vorjahr.

Die ursprünglich optimistische Ernteschätzung mußte nach dem Sturm nach unten auf 245.000 Ztr. (12.250 to) korrigiert werden. Da auch diese Zahl zu hoch war, sah sich der Alleinexporteur der CSSR gezwungen, Anfang Oktober 1980 eine generelle Kürzung aller abgeschlossenen Verträge um 25% anzukündigen. Diese Quote konnte später auf 15% reduziert werden. Es standen also keine Hopfen für den freien Tagesmarkt zur Verfügung.

Auch für die nachfolgenden Ernten werden keine Angebote herausgegeben.

SLOWENIEN. Bis Anfang Juni wurde das Wachstum durch ungünstiges Wetter verzögert. Anschließend gute Witterungsbedingungen und ergiebige Regenfälle ließen nicht nur den Rückstand ausgleichen, sondern bewirkten eine in Menge und **Qualität** ausgezeichnete Ernte (94% Klasse I, 6% Klasse II), obwohl kurz vor Beginn der Pflücke Hopfengärten auf einer Fläche von rund 94 ha durch einen Sturm einstürzten. Der entstandene Schaden wurde auf etwa 100 to Hopfen geschätzt. Im Alpha wurden die Werte des Vorjahres erreicht.

JUGOSLAWIEN

Die Anbaufläche 1980 umfaßt 1.111 ha der Sorte Golding und 1.101 ha Super Steirer. Zur Verlängerung der Erntezeit befinden sich neue frühe und späte Sorten im Versuchs-anbau.

BACKA. Es herrschten bis Anfang Juni ähnliche Bedingungen wie in Slowenien. Zwar wurde es dann auch warm, doch blieben die notwendigen Niederschläge aus. Die Reben blieben im Wuchs zurück und auch die Dolden waren kleiner als sonst. Die **Qualität** der Ernte wurde aber besser als im Vorjahr beurteilt.

1981 sollen in Jugoslawien ungefähr 200 ha Hopfen neu eingelegt werden, 92 ha in Slowenien und 110 ha in der Backa.

POLEN

Eine Schlechtwetterperiode von Mai bis Ende Juli brachte einen Wachstumsrückstand von zwei Wochen. Die Temperaturen lagen 3 bis 4° C unter den normalen Werten. Orkanartige **Stürme** vom 20. bis 23. August richteten in den Hopfengärten Schäden großen Ausmaßes an. Dadurch ergab sich für die polnische Ernte ein durchschnittlicher Hektarertrag von nur 14,9 Ztr. (745 kg) auf der vollen Ertrag bringenden Fläche von 2.311 ha.

Die **Pflücke** verzögerte sich wegen der ungünstigen Witterung. Infolge der schlechten Witterungsbedingungen ergab sich nicht nur ein Minderertrag von 30 % gegenüber dem Vorjahr, auch der α -Gehalt der Hopfen war um rund 10 % niedriger. Nur 34 % der Ernte waren Klasse I, 54 % Klasse II und 11 % Klasse III.

Aufgrund der widrigen Verhältnisse sah sich der Alleinexporteur gezwungen, alle bestehenden Kontrakte für die Ernte 1980 um 30 % zu kürzen. Eine Umlegung der Fehlmengen auf die Ernte 1981 wurde zugesagt.

Die gesamte Anbaufläche von 2.474 ha, davon 163 ha Neulfläche, setzt sich zusammen aus
2.161 ha Lublin
263 ha Pulawy und
50 ha Northern Brewer.

Die Fläche der Sorte Lublin wurde um 163 ha erweitert, Pulawy nahm um 136 ha ab und Northern Brewer blieben unverändert. Die Tendenz zur Spezialisierung auf die Sorte Lublin hat sich fortgesetzt.

DEUTSCHE DEMO- KRATISCHE REPUBLIK (DDR)

Wie in den anderen europäischen Ländern war der Witterungsverlauf vorwiegend nachteilig für die Entwicklung der Hopfen: Die Temperaturen waren zu niedrig und ergiebige Regenfälle zu häufig. Durch Hagelschlag und Stürme gab es erhebliche Schäden in den Gebieten Erfurt und Magdeburg.

Diese Verhältnisse wirkten sich nicht nur ungünstig auf die Erntemenge (65 % des Ertrages von 1979), sondern auch auf die **Qualität** aus. Der durchschnittliche α -Gehalt der Hopfen war rund 13 % niedriger als im Vorjahr. Zur Versorgung der eigenen Brauindustrie mußte deshalb Hopfen eingeführt werden.

Anbauflächen und Ernten 1980 werden wie folgt angegeben:

Gebiet	Fläche ha	Ertrag to/ha	Ernte to
Halle/Magdeburg	944	1,07	1.013,1
Erfurt	535	0,91	486,4
Dresden/Leipzig	640	1,28	820,8
Gera/Karl-Marx-Stadt	37	1,17	43,2
Gesamt	2.156	1,10	2.363,5

Im Sortenanbau setzt sich die Tendenz zugunsten bitterstoffreicher Hopfen fort, wie nachstehend dargestellt:

Saazer	1978:	930 ha	—	1980:	658 ha
Northern Brewer	1978:	1174 ha	—	1980:	1248 ha
Bullion	1979:	220 ha	—	1980:	250 ha

SOWJETUNION

Veröffentlichungen über Anbauflächen, Hopfenernte und Biererzeugung nennen stark voneinander abweichende Zahlen. Es ist daher kaum möglich, ein zutreffendes Bild von diesem wichtigen Land zu gewinnen.

Bei den unterschiedlichen Angaben muß berücksichtigt werden, daß in den weit auseinanderliegenden Anbaugebieten (Ukraine, Raum Moskau bis zum Altai-Gebirge) große klimatische Gegensätze herrschen im Gegensatz zu anderen Hopfenbauländern. Eine genauere Kenntnis wäre für die Analyse des Hopfenmarktes nützlich.

SPANIEN

Auch hier hat die allgemein zu kalte Witterung des Sommers der Entwicklung der Hopfen geschadet. Ein verspäteter Beginn der Pflücke brachte keine wesentliche Verbesserung der Erntemenge. Zwar wurden 98 % der Hopfen der Qualitätsklasse I zugeordnet, doch blieb der Gehalt an α -Säure mit durchschnittlich 7,5 % hinter dem Ergebnis von 1979 zurück.

Die Ernte 1980 erreichte nur 83 % der Menge des Vorjahres und setzte sich wie folgt zusammen:

	1.350.000 kg der Sorte H-3	= 63 % der Gesamternte
	799.000 kg der Sorte H-7	= 37 % der Gesamternte
und	1.450 kg Aromahopfen	= 0,06 % der Gesamternte.

PORTUGAL

Während der für das Wachstum der Hopfen wichtigen Monate Mai, Juni und Juli war das Wetter überwiegend regnerisch und arm an Sonnenschein. Es folgte eine Trockenperiode, welche für die Doldenbildung ungünstig war.

Auf der unveränderten Anbaufläche wurden nur 74 % der Hopfenmenge des Vorjahres geerntet. Besonders in **Braga** war der Hektarertrag ungewöhnlich niedrig (63 % des Ertrages von 1979), während in **Bragança** immerhin noch 91 % der Vorjahresmenge erzielt werden konnten.

Qualität. Die Dolden waren meist klein, besaßen aber reichlich α -Säure. 99 % der Ernte wurden in Klasse I eingestuft.

Die Hopfenfläche beträgt in

Braga	118 ha	mit einer Ernte von 135,8 to	und
Bragança	72 ha	mit einer Ernte von 122,3 to.	

Es wird nur die Sorte **Brewers Gold** angebaut, die in Braga im Durchschnitt 8,4 % und in Bragança sogar 9,5 % α hatte.

ÖSTERREICH

Auch im **MÜHLVIERTEL (OBERÖSTERREICH)** wurde die Entwicklung der Hopfen im Juni und Juli durch kaltes Wetter gehemmt. Die Reben erreichten gerade Gerüsthöhe und und blieben spitz. Am 22. und 23. August richteten Stürme einigen Schaden an.

Trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse war die **Qualität** der Hopfen gut; 98 % wurden in Klasse I eingestuft. Allerdings war der Bitterwert 10-15 % niedriger als 1979.

Auf der etwas größeren Anbaufläche von 59 ha wurden 74,9 to Hopfen geerntet. Im Sortenanbau traten keine Veränderungen ein.

Im Anbaugbiet **LEUTSCHACH (STEIERMARKE)** wurden auf einer Fläche von 71 ha 79,2 to Hopfen geerntet. Der überwiegende Anteil entfällt auf die traditionelle Sorte **Golding**; 22 % sind Bitterhopfen der Sorten **Atlas** und **Apollo**, deren Alphagehalt bei 9,9 % liegt.

Die Hopfenerzeugung des Gebietes wird von der örtlichen Brauindustrie aufgenommen.

SCHWEIZ

Bis Mitte Juli war das Wetter überwiegend unbeständig, regnerisch und kühl. Obwohl der Beginn der Ernte etwas hinausgezögert wurde, konnte der Ertrag des Vorjahres nicht ganz erreicht werden. Die gesamte Erzeugung wurde als Qualitätsklasse I von der Brauindustrie übernommen.

Auf der leicht vergrößerten Anbaufläche von 12,4 ha wurden 19,25 to Hopfen (1979: 20to) geerntet. Im Sortenanbau gab es keine Veränderungen. Die Sorte **Perle** wird auf 4 Ar angebaut.

Bis Juni 1980 war das Wetter in den Anbaugebieten allgemein gut für den Hopfen. Der Boden hatte im Frühling ausreichend Feuchtigkeit und die Wasserversorgung während der Vegetationsperiode reichte aus. Das Sommerklima fiel kühler als normal aus, was dem Hopfen anscheinend zuträglich war.

USA Wachstum

WASHINGTON. Auch in diesem Jahr mußte **Peronospora** bekämpft werden. Mit dem Einsetzen der heißen Witterung wurde diese Gefahr jedoch gebannt. Ungewöhnlich für dieses Gebiet war ein lokal begrenztes Unwetter mit **Hagel** Mitte Juni. Die Schäden blieben gering. Am 18. Mai brach der nahegelegene Vulkan **Mount St. Helens** aus. Ein Aschenregen, der über einen Teil des Yakimatales niederging, hatte keinen nachteiligen Einfluß auf die Pflanzenentwicklung.

In **OREGON** mußte ebenfalls die **Peronospora** örtlich bekämpft werden. Der Pflanzenstand war ausgezeichnet, besonders bei den **Fuggles**. Die Witterung begünstigte in den beiden anderen Staaten, **IDAHO** und **KALIFORNIEN**, ebenfalls eine gute Ernte.

Wenn auch alle Anzeichen auf einen erhöhten Ernteertrag hindeuteten, so überraschte dennoch das Ausmaß der Gesamternte, wie sich aus den nachstehenden Zahlen ergibt:

	Schätzung August 1980		Schätzung September 1980		Endergebnis	
	Mill. lbs	to	Mill. lbs	to	Mill. lbs	to
Washington	49,765	22.573	51,110	23.183	55,952	25.380
Oregon	10,540	4.780	11,160	5.062	12,152	5.512
Idaho	4,900	2.222	4,900	2.222	5,488	2.489
Kalifornien	2,040	925	2,040	925	1,968	892
Gesamt	67,245	30.500	69,210	31.392	75,560	34.273

Damit übertraf die Ernte das Ergebnis des Vorjahres um 37,5 %.

Die **Qualität** der Hopfen war befriedigend. Der α -Gehalt lag geringfügig über den Vorjahren, nicht zuletzt wegen des steigenden Anteils der neugezüchteten Hochalphasorten.

Marktverlauf

Die Preise für Hopfen der Ernte 1980 stiegen kontinuierlich seit Herbst 1979. Ende Mai wurde ein Stand von \$ 2,50/lb. erreicht, der sich bis in den Juli 1980 hielt. Die Nachrichten über die zu erwartende europäische Minderernte bewirkten im August zunächst eine Blockierung des amerikanischen Marktes. Trotz der eigenen Rekordernte zogen Anfang September die Hopfenpreise kräftig an, gleichzeitig begann eine hektische Einkaufstätigkeit. Der Handel setzte am Tagesmarkt etwa 10.000.000 lbs. (90.700 Ztr.) um. Die erste Hand war gegen Ende Oktober bis auf Restposten zu Preisen bis zu \$ 5,50/lb. geräumt. Trotz erheblich gesteigener Mengenerträge blieb die Kontrakterfüllung von Altverträgen in einer Reihe von Fällen, insbesondere im Staat Washington, ein Problem.

Anfang 1981 wurde der gesamte Althopfenbestand der Ernten 1974, 1975 und 1976 des Reservepools für andere als Brauzwecke verkauft.

Nachstehende Aufstellung zeigt die Entwicklung der Preise für freie Hopfen der Ernte 1980 (Erzeugerpreise in \$/lb., ausschließlich Prämien, frei Farm):

Sorte	Gebiet	Juli	September	Oktober
Clusters	Yakima	2.60	3.25	5.25
Cascade	Yakima	2.60	3.25	5.25
	Yakima	3.05	3.25	—
Bullion	Oregon	2.60	3.25	5.25
	Oregon	2.85	3.25	—
Fuggles	Oregon	3.15	3.25	—

Infolge Ausverkaufs der ersten Hand ebte Mitte November die Einkaufstätigkeit ab; der Markt beruhigte sich.

Kontraktmarkt

In den Monaten April bis September 1980 wurden große Umsätze zukünftiger Jahre im Verbund mit der stark nachgefragten 80er Ware mit den Pflanzern abgeschlossen.

Mit Beendigung des Tagesmarktes der Ernte 1980 ergab sich eine gleichzeitige Beruhigung des Einkaufsmarktes für Kontrakte, das erreichte Preisniveau blieb jedoch nominell weiter bestehen. Die Entwicklung der Kontraktpreise wird nachstehend aufgezeigt:

Sorte	Gebiet	Ernten														
		1981			1982			1983			1984			1985		
		Juli	Okt.	Dez.	Juli	Okt.	Dez.	Juli	Okt.	Dez.	Juli	Okt.	Dez.	Juli	Okt.	Dez.
Clusters	Yakima	2.60	3.25	3.25	2.60	3.15	3.—	2.60	3.—	2.75	2.60	2.75	2.75	2.60	2.75	2.75
Cascade	Yakima	2.60	3.25	3.25	2.60	3.15	3.—	2.60	3.—	2.75	2.60	2.75	2.75	2.60	2.75	2.75
	Oregon	3.05	3.10	3.50	3.05	3.10	3.35	3.05	3.15	3.20	3.05	3.15	3.20	3.10	3.15	3.20
Bullion	Yakima	2.60	3.25	—	2.60	3.15	—	2.60	2.65	3.—	2.60	2.75	—	2.60	2.75	—
	Oregon	2.85	3.—	—	2.85	3.—	—	2.85	3.05	—	2.85	3.05	—	2.85	3.05	—
Fuggles	Oregon	3.15	3.15	3.50	3.15	3.15	3.45	3.15	3.20	3.40	3.15	3.20	3.35	3.20	3.20	3.30

\$ je lb ab Erzeuger, ausschließlich Prämien

Sortenanbau

1980 nahm die Anbaufläche um 2.112 ha oder 16 % zu, von denen 1.856 ha auf den Staat Washington entfielen.

Staat	Clusters		Bullion		Brewers Gold		Comet		Cascade		Fuggles		Talisman		andere Sorten	
	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%
Washington	7.380	68	1.392	13	313	3	250	2	1.415	13	—	—	*)	—	150	1
Oregon	17	1	609	24	366	15	2	0	467	19	974	39	56	2	11	0
Idaho	422	37	—	—	15	1	—	—	198	17	—	—	269	24	235	21
Kalifornien	445	94	—	—	—	—	28	6	—	—	—	—	—	—	—	—
Gesamt	8.264	55	2.001	13	694	5	280	2	2.080	14	974	6	325	2	396	3

*) Bei Clusters eingeschlossen

Obwohl die Sorte Cluster relativ an Anteil verlor, ist sie weiterhin die marktgängigste Sorte. Das spiegelt sich auch im Vergleich der neu eingelegten Flächen der Hauptsorten wider.

	1979	1980	1981
Cluster	— 270	+ 833	+ 994 ha
Bullion/Brewers Gold	+ 393	+ 377	+ 372 ha
Cascade	+ 140	+ 399	+ 446 ha
Fuggle	+ 1	+ 51	+ 129 ha
Galena	0	+ 100	+ 533 ha

Auf einer Versammlung des HAC (Hop Administrative Committee) am 14. Oktober 1980 wurden nachstehende Beschlüsse gefaßt:

Marktordnung

1. Die Verkaufsquote für 1980 wurde auf 128 % festgelegt und das Konzept der freien Austauschbarkeit von Anbaurechten (Filling of Deficiencies) nach der Ernte angewandt.
2. Für die Ernte 1981 erfolgt nach Prüfung der voraussichtlichen Angebots- und Bedarfslage eine Festlegung der Verkaufsmengen auf 77.200.000 lbs. (700.350 Ztr.) = 130 % der Basisverkaufsquote. Für die Ernten 1982 bis 1984 wurde den Pflanzern empfohlen, bis maximal 130 % der Basisquote zu verkaufen. Das HAC warnte jedoch, ab 1985 nicht mehr als die folgenden Prozentsätze abzuschließen:

1985:	110 % der Basisverkaufsquote
1986:	105 % der Basisverkaufsquote
1987:	100 % der Basisverkaufsquote.

Das Konzept der freien Austauschbarkeit von Anbaurechten nach der Ernte wurde bis inklusive Ernte 1984 verlängert. Voraussetzung ist, daß die Erntemenge kleiner oder gleich der jeweiligen Verkaufsquote ist. Im Falle von 130 % müßten alle Hopfen über 77.200.000 lbs. in den Pool fließen.

Abgesehen von 1981 sind alle Verkaufsquoten lediglich als Empfehlungen des HAC anzusehen. Gemäß Marktordnung ist die rechtliche Festlegung der Verkaufsquote nur jeweils für die nächste Ernte statthaft. Bisher hatte sich das HAC jedoch stets an verlautbarte Empfehlungen gehalten.

Im einzigen Anbaugebiet **Fraser Valley (British Columbia)** verlief das Wachstum unter normalen Bedingungen. Es konnte eine durchschnittliche Ernte eingebracht werden, die jedoch 8 % unter der Menge des Vorjahres blieb. Auch die **Qualität** wurde als durchschnittlich bezeichnet.

KANADA

Anbaufläche und Sortenanbau haben sich gegenüber 1979 nicht verändert.

Die Ernte 1980 wurde vollständig abgesetzt und auch die nachfolgenden Jahre stehen bereits unter Vertrag.

Seit 1970 wird versuchsweise Hopfen angebaut. Man begann mit Hallertauer Fehsern, die mit anderen Sorten gekreuzt wurden, um eine Anpassung an die klimatischen Verhältnisse zu erreichen. Wegen der kürzeren Dauer des Tageslichtes in Äquatornähe werden die Hopfen einige Stunden täglich künstlich beleuchtet.

KOLUMBIEN

Wie es heißt, bringen die Hopfen zwei Ernten im Jahr, wodurch der höhere Kostenaufwand sich lohnt. Bitterwert und Aroma der Hopfen entsprechen den Erwartungen, man plant deshalb eine Ausweitung der Anbaufläche in den nächsten 5 bis 10 Jahren. Derzeit beträgt sie noch 2 ha.

In **VICTORIA** wuchsen die Hopfen unter günstigen Bedingungen, was eine um rund 10 % größere Ernte als 1979 zur Folge hatte. Demgegenüber hatte

AUSTRALIEN

TASMANIEN einen Rückschlag von etwa 17 %. Hauptursache waren heftige Winde, welche besonders im südlichen Teil größere Schäden anrichteten.

Qualität. Abgesehen von einem Minderertrag der gesamten australischen Ernte von 8 % gegenüber dem Vorjahr, war auch der durchschnittliche α -Gehalt mit 9 % lufttrocken unter dem normalen Wert.

Mit Ausnahme einer kleinen Fläche mit Clusters wird nur die Bitterstoffsorte Pride of Ringwood angebaut.

Im Norden Tasmaniens entstand ein neues Hopfenanbaugebiet von etwa 140 ha. Weitere 120 ha Neufäche sind für 1981/82 geplant, womit die australische Hopfenfläche auf rund 1.300 ha anwachsen würde.

NEUSEELAND

Auf der gegenüber 1979 um 20 ha erweiterten Anbaufläche wurde eine um 9% größere Ernte eingebracht, die von ausgezeichneter **Qualität** war. Der durchschnittliche α -Gehalt wird mit 11,3% angegeben.

Von der Gesamternte von 281,1 to entfielen 92% auf samenlose Hopfen. Zu diesen zählen die bitterstoffreichen Sorten Green Bullet, Sticklebract und Roborgh Super Alpha. Rund die Hälfte der Hopfenerzeugung wird von der nationalen Brauindustrie aufgenommen, etwa die gleiche Menge wird nach Europa und den USA exportiert.

JAPAN

Während des Frühjahres herrschte sonniges und warmes Wetter. Die für die Ausdoldung und Reife wichtigen Sommermonate waren indessen zu kühl und arm an Sonnenschein.

Trotz der geringfügig kleineren Anbaufläche wurde eine fast ebenso große Ernte wie 1979 eingebracht. 89% der Hopfen waren Klasse I und 9% Klasse II.

Während die Erzeugerpreise bislang zwischen den Brauereien und der Pflanzergenossenschaft einheitlich festgesetzt wurden, werden ab der Ernte 1980 die Preise einzeln ausgehandelt. Es kommt dadurch zu unterschiedlichen Notierungen.

SÜDKOREA

Ähnlich wie in Japan wird der Hopfenanbau durch Verträge der Brauereien mit den Pflanzern gefördert. Die kleinen Hopfengärten liegen verstreut in engen Tälern östlich von Seoul. Es wird hauptsächlich die japanische frühe Aromasorte Shinshu Wase und, für Versuchszwecke, etwas Cascade angebaut.

Die Ernte 1980 wird mit 392 to angegeben. Es kann daraus auf eine Anbaufläche von etwa 400 ha geschlossen werden.

VR CHINA

Von der übrigen Welt kaum bemerkt, hat sich die VR China zu einem Hopfenerzeugerland entwickelt, das bereits auf den Exportmärkten auftritt.

In Ermangelung genauer Zahlen kann man nur Schätzungen über den Umfang anstellen. Die Anbaufläche dürfte etwa bei 10.000 ha liegen mit einer Ernte von rund 7.500 to Hopfen. Soweit bekannt, werden nur Bitterhopfen angebaut.

INDIEN

Die Hopfenfläche im **Kaschmir-Tal** nahm 1980 um 25 ha zu und umfaßt jetzt 150 ha, die eine Ernte von 85,1 to erbrachten. Der größte Teil der Anbaufläche entfällt weiterhin auf späte Clusters. Es werden jedoch Zuchtversuche mit neuen Sorten durchgeführt, die vor dem Abschluß stehen sollen. Auch auf technischem Gebiet wurden Fortschritte erzielt.

Die nationale Brauindustrie übernahm die gesamte Hopfenernte.

TÜRKEI

Aufgrund günstiger Witterungsbedingungen und ausreichender Bewässerungsmöglichkeiten konnte eine in Menge und **Qualität** ausgezeichnete Ernte eingebracht werden. Die Bekämpfung von Krankheiten und Schädlingen wird vom Landwirtschaftsministerium durchgeführt. Die in der 2. Augushälfte beginnende **Pflücke** erfolgt ausschließlich von Hand.

Die Brauindustrie des Landes ist angewiesen, die Hopfenerzeugung aufzukaufen. Auf einer Fläche von 476 ha wurden ca. 467,5 to Hopfen (1.870 to Grünhopfen) geerntet. Damit wurde der eigene Bedarf übertroffen, so daß der Überschuß exportiert werden konnte.

Es werden späte Clusters (427 ha) und Brewers Gold (49 ha) angebaut. Auf einer kleinen Fläche wurden versuchsweise elsässische Strisselspalter gepflanzt.

Ernte 1981

In **Europa** konnten die Hopfen bei warmer und sonniger Witterung im März kräftig austreiben. Ein Wintereinbruch Mitte April mit Schneefällen und Frösten bis zu -7°C brachte das Wachstum zum Stillstand. Anfang Mai trat eine Wetterbesserung ein, allerdings war der Monat insgesamt immer noch zu kühl und naß. Seit Ende Mai herrscht ideales Wetter, und die Hopfen konnten sich normal entwickeln. Glücklicherweise hat der Frost kaum Schäden hinterlassen.

Wachstum

Aus den **USA** liegen keine Nachrichten über besondere Klimaeinflüsse oder Krankheiten vor, so daß mit einer normalen Ernte bis jetzt gerechnet werden kann.

Anläßlich der Tagung des Internationalen Hopfenbaubüros (IHB) Mitte März 1981 in Paris wurden von den angeschlossenen Ländern nachstehende **Ausweitungen der Anbauflächen für 1981** angegeben:

**Anbauflächen
1981**

Bundesrepublik Deutschland	rd. 1.050 ha
England	rd. 50 ha
Belgien	rd. 20 ha
Tschechoslowakei	rd. 720 ha
Jugoslawien	rd. 200 ha
Polen	rd. 25 ha
Spanien	rd. 150 ha
USA lt. Bericht HAC vom 7. 5. 1981	rd. <u>2.480 ha</u>
Insgesamt	rd. <u><u>4.695 ha</u></u>

Die Welthopfenfläche erreicht damit, schneller als erwartet, 98.160 ha, die bei einem durchschnittlichen Ertrag von 1,4 to eine Welternte von 137.400 to oder 2.748.000 Ztr. bringen können. Es wird sich zeigen, ob der Weltmarkt wieder in eine Überproduktion gerät.

Nürnberg, den 6. Juni 1981

JOH. BARTH & SOHN

Die Veröffentlichung unserer Hopfenberichterstattung setzt Quellenmaterial aus aller Welt voraus. Unser besonderer Dank gilt daher denjenigen, die uns hierbei unterstützt haben.

So entsteht eine neue Hopfensorte

Die ursprüngliche Aufgabenstellung an das Forschungsinstitut Hüll war eindeutig: jahrzehntelang bedrohten Peronospora und später die Welke den Hallertauer Hopfenbau.

Es mußten also vordringlich krankheitsresistente Sorten gezüchtet werden. Bald aber stellten Pflanzeur und Brauindustrie weitere Forderungen an die Hopfenforscher. Die Neuzüchtungen sollten gute Erträge bringen und die Brauindustrie wünschte alphasäurereiche Hopfen bei gleichzeitig hochwertigem Aroma.

Das Entwicklungsbild der Sorte Perle zeigt, mit welchem Zeit- und Arbeitsaufwand diese Anforderungen in die Praxis umgesetzt werden:

1. Jahr	♀ Eltern ♂	Kreuzungen ca. 80 pro Jahr männlich × weiblich
2. Jahr	30.000 Sämlinge im Gewächshaus	Peronosporatest
3.-5. Jahr	2.000 Einzelzuchtstöcke im Zuchtgarten	Ertrags- und Qualitätsprüfung
6.-7. Jahr	36 Stämme im Zuchtgarten	Welkeprüfung
8.-11. Jahr	7 Stämme an anderen Orten	Prüfung von Ertrag und Qualität
12. Jahr	Sorte Perle	Erteilung des Sortenschutzes

Die Sorte Perle wurde 1965 gekreuzt. Erst 1978 wurde der Sortenschutz vom Bundessortenamt erteilt.

Wir haben der Hopfenforschung die letzte Seite unseres Berichtes gewidmet, um die Aufgaben und Erfolge von Hüll und den anderen Instituten in Europa, in den USA, Australien und Afrika zu würdigen. Eine aktive Mitarbeit der Brauindustrie in den Gremien der Forschungsinstitute erscheint uns nicht nur wünschenswert sondern auch notwendig zu sein.

Wir danken dem Hans-Pfülf-Institut für Hopfenforschung für das Zahlen- und Informationsmaterial.